

Seelsorgereferat will Glaubenskurse in der Erzdiözese verorten

Zeit für einen Aufbruch im Glauben

Pfarrgemeinden bieten für ihre jungen Mitglieder eine Hinführung zum Glauben an, für Kinder in Form der Erstkommunion- und für Jugendliche in Form der Firmvorbereitung. Doch welche Möglichkeit haben Erwachsene ihr Glaubenswissen zu erweitern, Fragen zu stellen und Bestärkung im Glauben zu erfahren? Erstmals hat das Seelsorgereferat des Erzbischöflichen Ordinariats ein Seminar mit dem Thema „Glaubenskurse gestalten, leiten und verorten“ angeboten. 32 Teilnehmer, darunter 21 Ehrenamtliche, befassten sich mit verschiedenen Modellen von Glaubenskursen um ein möglicherweise für ihre Gemeinde geeignetes Angebot zu finden.

„Sinnsuche ist in den Gemeinden nicht verortet“, machte der Hauptreferent des Seminars, Pfarrer Klemens Armbruster vom Institut für pastorale Bildung im Erzbistum Freiburg, deutlich. Menschen, die auf der Suche sind, orientierten sich häufig in Klöstern oder bei Einzelpersonen. „Wir haben die Verantwortung Erwachsene neu zu entdecken“, machte Armbruster als Aufgabe für Pfarrgemeinden deutlich. Den Teilnehmern der Veranstaltung stellte er zahlreiche Modelle vor, über die auch Veröffentlichungen in Buchform vorliegen.



Seminarteilnehmer informierten sich über das schriftliche Material zu den Glaubenskursen.



Der Referent des Seminars, Pfarrer Klemens Armbruster (z.v.r.) im Gespräch mit Kursleitern aus der Diözese (v.l.) Dr. Wolfgang Stahl, Pater Ludwig Schuhmann, Dekan Markus Bolowich und Diakon Dr. Günther Leyh.

Fotos: cid

Welche Glaubenskurse gibt es bereits in der Erzdiözese Bamberg? Diakon Dr. Günther Leyh begleitet schon seit Jahren in Erlangen Menschen in der Frage, was ihr Leben trägt. Er hat die Erfahrung gemacht, dass immer mehr Menschen „kirchlich nicht sozialisiert sind“, dass viele erst durch Kindergarten und Schule wieder mit dem Glauben in Verbindung kommen. Brüche auf dem Lebens- und Glaubensweg, Themen wie Leid, Tod, Schuld führten zur Suche nach einem Ort, an dem offen über die eigene Situation gesprochen, aber auch nach Antworten aus dem Glauben gesucht werden kann.

In den Kursen, die er seit rund zehn Jahren anbietet, werde nicht nur Wissen vermittelt; auch die persönliche Stellungnahme der Kursleiter zum eigenen Glaubensleben sei ein wichtiger Faktor. Aus den Teilneh-

mern der Kurse hat sich mittlerweile ein Team gebildet, das als „offene Gemeinde“ eine Anlaufstelle für Suchende ist.

Auch in Bamberg gibt es nach Ansicht von Dekan Markus Bolowich keinen Ort, „wo Menschen den Glauben, wo sie das Beten lernen können.“ Die Nachfrage nach Gebetskreisen und Gesprächen über den Glauben hatte ihn in jüngerer Zeit dazu bewegt, ein Angebot entlang des Glaubensbekenntnisses zu entwickeln. Es setzt vorwiegend auf die Vermittlung von Glaubenswissen in Form von Vortrag und Gespräch. Zielgruppe waren Getaufte, die sich dem Glauben wieder annähern wollen, die wieder in die Kirche eintreten oder konvertieren wollten.

Ganz wichtig für die Teilnehmer sei die Erfahrung gewesen, dass sie zweifeln und dass sie kritische Fragen stellen durften. Die Teilnehmer seien jedoch nicht aus der Kerngemeinde gekommen, sondern aus anderen Pfarreien. Deshalb habe auch der Kontakt zu ihnen nicht dauerhaft aufrecht erhalten werden können. Für Bolowich stellt sich daher die Frage nach „Trägergruppen“, die eine Beheimatung der Suchenden ermöglichen. Die Neugierde auf Kurse sei jedoch, so der Bamberger Dekan, derzeit weniger groß als noch vor Jahren.

Auch Dr. Wolfgang Stahl, Vorsitzender der Katholischen Erwachsenenbildungswerke im Raum Bayreuth, berichtete von den Angeboten in seinem Zuständigkeitsbereich. Besonders nach dem Fall der Mauer seien Nachfragen von Studenten, die aus den östlichen Bundesländern kamen, das Motiv für die Etablierung eines Angebots gewesen.

Lange Erfahrung mit Glaubenskursen hat auch der Nürnberger Jesuitenpater Ludwig Schuhmann. Schon in den 1970er Jahren hatte er als Studentenpfarrer in München nach Wegen gesucht, junge Menschen vor allem auf rationaler Ebene mit dem Glauben vertraut zu machen. Mittlerweile sind Glaubenskurse in Nürnberg an die Lebensberatungsstellen angebunden. Bei der Suche nach Sinn spielten Bereiche wie Ehe, Leben, Arbeit eine große Rolle. Der Geistliche will keine Konkurrenz zu den Pfarrgemeinden und ihren Veranstaltungen aufbauen. Seine Zielgruppe sind vor allem Leute, die am Nullpunkt angelangt sind, Suchende, die keine Kontakte zu den Gemeinden haben.

Georg-Böllner-John vom Referat Gemeindekatechese, der das Seminar zusammen mit Bernhard Saffer leitete, ist überzeugt, dass im Zuge einer evangelisierenden und missionarischen Pastoral Glaubenskurse für Erwachsene in der Seelsorge an Bedeutung gewinnen. Allein die Teilnehmerzahl des Kurses zeige, „dass es Zeit ist für einen Aufbruch im Glauben in unserer Diözese“.

Das Seminar wollte einen Überblick über verschiedene Kurskonzepte geben, aber auch zu deren eigenständiger Gestaltung befähigen und somit die Glaubenskursarbeit in der Diözese stärken. **cid**